Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dechsch'r. 12 bis 14 und Bildergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1.40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 1.60. — Anzeigenpreis: die einspaltige 34 mm breite Nonpareillezeile 40 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.50. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Beilagen nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto Leipzig 13543.

Nummer 86 — Halle, Mittwoch den 16. April 1919 — 31. Jahrgang

Truppen vor München und Braunschweig.

Nach dem Rätekongreß.

B. Berlin, 15. April.

Der Rätekongreß, der gestern spät abends endlich auseinandergegangen ist, hat im ganzen einen ähnlichen Verlauf genommen wie der erste im Dezember: auch er hat dem, was die eigentliche Hauptaufgabe war, sich erst zugewandt, als man auf allen Seiten streit- und tagungsmüde geworden war und selbst die eifrigsten Kämpen sich allmählich nach Hause zu sehnen begannen. Auch sonst hat es an mancherlei Aehnlichkeiten nicht gefehlt. Dank den Sicherheitsmaßregeln, die der viel geschmähte Noske getroffen hatte, ist die Ruhe und die sozusagen parlamentarische Arbeit zwar nicht wieder durch Aufzüge und plakatbewehrte Straßenhaufen gestört worden. Aber auch diesmal wieder hat man die meiste Zeit auf das leidenschaftliche Gezänk zwischen Unabhängigen und Rechtssozialisten verwandt, und als man dann schließlich an die wirtschaftlichen Fragen kam, an das Problem, in welchem Tempo denn eigentlich sozialisiert werden soll, hat man sich nichts Besseres gewußt, als zu dem Auskunftsmittel der Verlegenheit zu greifen, das auch ehedem im Reichstag, wenn man nicht recht aus und ein wußte, sich starker Beliebtheit erfreute: man hat die von Herrn Kautsky, der nebenher auch nur eine Sozialisierung mit Maßen und mit einiger Vernunft will, vorgeschlagene Entschließung dem Zentralrat als Material überwiesen und der mag nun zusehen, was er mit ihr macht. So haben also wohl die skeptischen Beurteiler — wir selber haben zu ihnen gehört — nicht ganz Unrecht behalten, die sich von diesem, vor Ausbruch der Berliner März-Unruhen mit so viel Geräusch verlangten Rätekongreß keine Weltenwende versprachen. Man tut dem Kongreß, der den ohnehin schwächlichen Staatsfäckel um ein unter den obwaltenden Umständen nicht ganz unbeträchtliches Sümmchen erleichtert hat, kaum Unbill an, wenn man rückschauend und zusammenfassend erklärt, daß auf ihm keine einzige produktive und schöpferische Idee zutage gefördert wurde, keine, die uns auch nur um einen Schritt aus dem Jammer und Elend dieser Tage herausbrächte.

Der Kongreß hat einen Höhepunkt, als Herr Kaliski mit den Sünden der Sozialdemokratie beider Richtungen in Vergangenheit und Gegenwart abrechnete. Aber auch er hat bei der Gelegenheit nicht eigentlich das noch nie Dagewesene und nie Gedachte vorgetragen. Was an seiner Leistung fesselte, war mehr ein ästhetischer Reiz: man genoß den in unseren Tagen genau so wie in der vergangenen Epoche seltenen Anblick eines mutigen und braven Mannes, der sich nicht scheute, ohne Rücksicht auf populäre Strömungen die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Daneben wäre dann noch vielleicht Herr Cohen-Reuß zu erwähnen, der bei ein paar Anläufen rednerischsten Minutenstandhaftreden vom Stapel gelassen hat. Mitunter ganz vernünftig und gescheit, stellenweis aber, da er sich auf das von ihm auch sonst mitleidslos bearbeitete Terrain der auswärtigen Politik flüchtete, mit einem herausfordernden Dilettantismus, der mit seiner Franzosenverliebtheit gerade in diesen Stunden, wo aus die Anschläge auf das Saargebiet in vollem Umfang bekannt wurden, schlechthin absurd wirkte. Just diesen Ausfassungen indes ist, wenn auch nicht ganz ohne Einschränkungen der Kongreß schließlich beigetreten. Wonmit der Beruf eines Räteparlaments zur auswärtigen Politik wohl ein für allemal erwiesen sein dürfte.

Bleiben die Beschlüsse über das Rätesystem selber. Der Kongreß hat die ausschweifenden Wünsche der Unabhängigen abgelehnt, die, wenn sie vom Rätesystem sprachen, die Diktatur des Proletariats wollen. Das war selbstverständlich: dafür bestand er in seiner überwiegenden Mehrheit zu aus Rechtssozialisten. Aber auch was dann unter der Führung des Herrn Kaliski von den Mehrheitssozialisten zum Beschluß erhoben wurde, ist mehr, als die Regierung in dem von ihr amendierten Artikel 34 der Verfassung vorschlägt, weit mehr, als vermutlich die Nationalversammlung zugestehen bereit sein wird. Selbst das System von Arbeitskammern, mit dem Herr Kaliski und Herr Cohen Reich Staat und Gemeinden zu überziehen gedenken, würde, auch wenn man die geistigen Arbeiter zu ihm heranzöge, im Endeffekt auf ein Klassenparlament herauslaufen. Und es ist im Grunde noch eine arge Ironie, daß wir unter unsäglichen Opfern für die Gemeinschaft den alten Klassenstaat gestürzt haben sollen, um statt seiner nun einen neuen, in vielen Stücken ungleich härteren und unversöhnlicheren zu stabilisieren. Ueber die Räteverfassung ist in diesem Kongreß überhaupt noch nicht das letzte Wort gesprochen worden, mit ihr werden wir uns erst in der Nationalversammlung — hoffentlich endgültig — auseinanderzusetzen haben.

Ohne alle Frage ist dieser viel berufene Rätegedanke ohne Not in die deutsche Welt hineingetragen worden. Wir haben Zentralräte in Wien und Ungarn gesehen, und recht und recht nach diesem furchtbaren Zusammenbruch wieder aus Eigenem aufzubauen und sie dabei auch dem anzupassen, was die veränderte Zeit von uns verlangt. Aber er ist nun einmal da, Millionen von Volksgenossen hängen an ihm mit der dem deutschen Menschen eigenen inbrünstigen Verehrung für das Schlagwort, und irgendwie werden wir darum mit ihm uns abzufinden haben. Am leichtesten wird das geschehen können, wenn es bei uns nicht an beherzten Männern fehlen wird, die den Mut, den sie früher vor Königsthronen so oft vermissen ließen, nun weniastens von den neuen Gewalthabern aufbringen, rundheraus zu sprechen: das tausendjährige Reich, in dem Milch und Honig fließen und auch ohne daß man selber die Hände rührt, die gebratenen Tauben einem in den Mund fliegen, vermag keine Verankerung, kein Rätekongreß seine Arbeitsstammer usw zu schaffen. Nur durch stetige, zähe, unablässliche Arbeit geht der sterbliche Menschheit der Weg zum Glück. Kurz heraus gesagt, alles menschliche Glück ist Arbeit ...

Die Osterbotschaft des Reichspräsidenten.

Weimar, 15. April.

Reichspräsident Ebert richtet an die Nationalversammlung folgende Osterbotschaft:

Die Nationalversammlung als berufene Vertreterin des deutschen Volkes hat am 10. April mit großer Einmütigkeit die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung nur einem Frieden der Verständigung und Versöhnung zustimmt und jeden Vertrag ablehnt, der die Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes und der Menschheit preisgibt. Ich begrüße diese Kundgebung als Bekenntnis des unbeugsamen Willen des deutschen Volkes, daß der kommende Friede ein Frieden dauernder Verständigung und Versöhnung der Völker sein soll, daß er somit auch Deutschland die Möglichkeit geben muß, diesen Grundsatz der Verständigung und Versöhnung dauernd zu beachten. Der Wille des deutschen Volkes wird für die Reichsregierung maßgebend sein. Die Nationalversammlung und die Reichsregierung arbeiten mit Hingabe und Energie an der Erfüllung ihrer großen historischen Aufgabe: Friede, Brot, Arbeit und eine neue Staatsform für ein großes Volk zu schaffen. Diese Aufgabe ist schwer zu erfüllen, so lange diejenigen, die es in der Hand haben, der Welt den Frieden zu geben, sich noch von dem Gefühl des Völkerhasses und der Rache beherrschen lassen und durch Hungerblockade und drohende Existenzvernichtung das deutsche Volk zur Verzweiflung treiben. Bereits vor fünf Monaten haben wir unter Annahme der Bedingungen unserer Gegner die Grundlage für den Friedensschluß mit ihnen vereinbart. Wir erfüllten die schweren Auflagen des Waffenstillstandes, ließen unser Heer auf und gaben die feindlichen Kriegsgefangenen heraus. Aber immer noch wird uns der Friede vorenthalten. Obgleich wehrlos und wirtschaftlich am Ende, sind wir durch die Blockade immer noch abgesperrt, werden unsere Gefangenen immer noch in Feindeshand zurückgehalten. Das ist gleichbedeutend mit Fortsetzung des Krieges, eine Belastung, wie sie wohl noch kein Volk zu bestehen hatte. Wir haben alles getan, um bei unseren Feinden den Friedensschluß zu erreichen, um unser Volk von dieser unerträglichen Qual zu befreien. Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus der fortdauernden Hetzjagen Deutschland und uns für das übrige Europa und letzten Endes auch für die ganze Welt ergeben müssen, fällt somit auf sie. Dies mögen sich unsere Gegner in zwölfter Stunde vor Augen halten.

Friedliche Arbeit und Brot für das neue Deutschland zu schaffen, ist aber auch unmöglich, solange Teile unseres eigenen Volkes im Kampf verharren, der unser schwer darniederliegendes Staats- und Wirtschaftsleben vollends zu vernichten droht. Wohl ist viel gesündigt worden am deutschen Volke in vier schweren Kriegsjahren. Darum ist es unsere erste Pflicht, zu verstehen, zu helfen und zu bessern. Aber der Weg der Waffen nach Menschheit und Menschenwürdigkeit ist keine Entlastung für eine Handvoll führender Unruhstifter, die planmäßig den Ausbau der Deutschen Republik zu stören trachten. Das neue Deutschland soll aufgebaut werden im Wege energischer organischer Ausgestaltung zum sozialen Volksstaat. Den wirtschaftlichen und sozialen Interessenvertretungen soll ein dauernder Einfluß auf die Gestaltung des Staatslebens eingeräumt werden. Besonders die letztere Frage ist Gegenstand eingehender Prüfung der Regierung. Aber das neue Deutschland kann nicht geschaffen werden durch einen rabiaten Sprung ins Dunkle, der sicher ein Sprung in den Abgrund wäre. Die bolschewistische Diktatur einer Minderheit des Proletariats würde den Industriestaat Deutschland sicher in wenigen Monaten ruinieren. Selbstverständlich muß den berechtigten Forderungen der Arbeiter, Angestellten und Beamten Rechnung getragen werden. Dafür wird die Regierung sich immer einsetzen. Aber sinnlose politische Streiks setzen das Schicksal der Arbeiter und ihrer Familien aufs Spiel und müssen zur Vereitelung führen. Deshalb geloben und bei Gebenkminute unseres Volkes, diesen Bestrebungen mit allen Kräften entgegenzutreten und gegen Gewaltakte terroristischer Elemente entschieden einzuschreiten.

Ein schleuniger Friede nach außen, fußend auf der Grundlage der Verständigung und des Bundes aller Völker, ist für uns die Lebensfrage. Aber nicht weniger beruht unsere Rettung vor dem Untergang auf der Notwendigkeit von dem Frieden und der Arbeit im Innern. Darum wende ich mich in dieser ernsten Stunde an unser deutsches Volk in allen seinen Schichten mit der nochmaligen Bitte: Laßt von der Selbstzerfleischung ab, überwindet euch, tut die Augen vor dem Abgrund auf, der uns bedroht! Und Sie, die Abgeordneten unseres Volkes, bitte ich, wohin Sie auch gehen während der Pause, die heute in Ihren Beratungen eintritt: wirken Sie überall für den Frieden und für die Arbeit! Unser Vaterland, unser neues Deutschland darf nicht zuschanden werden.

München unter der Kommunistenherrschaft.

München durchdieht, nach den auf Umwegen von dort kommenden Nachrichten zu schließen, furchtbare Tage. Am Montag ist dort die kommunistische Regierung mit Levien oder Levine an der Spitze ausgerufen worden. Das in der Stadt befindliche Militär, das das niemals besonderer Verlaß war, ist von neuem abgeschwenkt und zum Teil mit fliegenden Fahnen in das Lager der Spartakisten übergegangen, was aber nicht viel besagen will, denn was sich jetzt noch in den Kasernen befindet, ist von höchst zweifelhaftem Werte. Die Kommunisten aber haben dadurch vorübergehend die Herrschaft an sich reißen können und haben, wie schon berichtet worden ist, den Hauptbahnhof besetzt. Die Besetzung des Bahnhofes machte schließlich kapitulieren, als die Kommunisten Artillerie auffuhren. Der größte Teil der Besatzung, darunter der Kommandant Aschenbrenner, konnten aber aus dem Bahnhof flüchten. In München herrscht nunmehr der Terror. Viele Geschäfte und Privatwohnungen sollen geplündert worden sein, zahlreiche Personen getötet oder verwundet. Sämtliche Telephonleitungen in und um München wurden zerstört. Die Stadt ist von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Zeitungen erscheinen nicht mehr.

Die Stadt wird aber von diesem Schrecken sehr bald erlöst werden, denn die Regierungstruppen sollen bereits dicht vor München stehen. Es wird berichtet: Ministerpräsident Hoffmann ist mit dem Militärminister Schneppenhorst gestern mit unbekanntem Ziel von Bamberg abgereist. Die Regierung soll nunmehr das ganze bayerische Volk zu den Waffen rufen. Seit gestern morgen sind starke bayrische Truppen mit Artillerie und Minenwerfern auf dem Wege nach der bayrischen Hauptstadt. Ueber Regensburg ist der Kriegszustand verhängt worden. Die energische Haltung der Bauern der Oberpfalz hat die Regierung in ihren Maßnahmen so gestärkt, daß gestern in Nittenau der Bauernführer Gandorffer und der praktische Arzt Dr. Herker, die mit den Kommunisten gemeinsame Sache gemacht hatten, verhaftet wurden. Auch die Unterfranken fordern die sofortige Absetzung und die Ausweisung sämtlicher Spartakisten und Aufwiegler, die Nichtbayern sind, aus Bayern.

Die Regierungstruppen vor München.

pf. München, 16. April. (Eigene Drahtmeldung. Indirekt.) Der Münchener Hauptbahnhof ist seit gestern nachmittag gesperrt. Jeder Zuzug ist eingestellt, das Gelände um den Hauptbahnhof ist in weitem Umkreise besetzt, ebenso alle Zugangsstraßen, die in die Stadt führen. Es verlautet, daß zwischen München und Dachau schon die Truppen der Bamberger Regierung stehen: in die Rote Armee sind auch russische Kriegsgefangene eingereiht. Die Zahl der Opfer des Kampfes um den Hauptbahnhof vom Sonntag wird auf 40 Tote und 100 Verwundete geschätzt. Die Organisation der Verteidigung Münchens liegt in den Händen der Kommunistenführer Dr. Levien und des aus Berlin wieder herbeigeeilten Dr. Levine-Nissen. Eine Verordnung verfügt die Durchsuchung der Hotels, Pensionen und Wohnungen der Bemittelten nach Lebensmitteln. Eine offizielle Verordnung besagt, die Hungerblockade, die sich gegen München richtet, werde sich bald gegen die Münchener Bourgeoisie wenden. Bereits haben Beschlagnahmen der Lebensmittelvorräte in gewalttätiger Form stattgefunden. So wurden Bewaffnete ins Kapuzinerkloster ein und raubten dort die Lebensmittelvorräte. In den Vorortbezirken wurden Plünderer von den Roten gefaßt. — Die Gerüchte von der standrechtlichen Erschießung der beiden früheren Stadtkommandanten Bürr und Rüger bewahrheiten sich nicht. Der Volksbeauftragte für das Auswärtige Dr Lipp ist übrigens nicht in die Irrenanstalt gebracht, sondern gehört zu denen, die mit Macht aus der früheren Regierung verhaftet und fortgebracht worden sind. — Die Redaktionen der bürgerlichen Zeitungen sind von den Roten Truppen besetzt. Heute sind gar keine Zeitungen erschienen, auch nicht die kommunistischen und unabhängigen. Da seit einigen Tagen auch keine Post eingetroffen ist, bleibt München ohne Kenntnis von den Vorgängen im übrigen Bayern und der Außenwelt. — Soeben beginnen alle Glocken der Stadt Sturm zu läuten. Man hört aus der Ferne Schießen.

Der Friedensvertrag.

B. Berlin, 16. April. Aus amerikanischer offiziöser Quelle wird aus Paris gemeldet: Der Friedensvertrag umfaßt 75 000 Worte. Ein einleitender Vortrag setzt die allgemeinen Grundsätze auseinander, die dann in dem anschließenden Protokoll ihre Anwendung finden. Diese Protokolle werden u. a. den Völkerbund betreffen, den die Deutschen zwar unterschreiben sollen, aber ohne als Mitglieder zugelassen zu werden, bis der Völkerbund, den Bestimmungen entsprechend, Deutschland zuläßt. Vermutlich wird der Vierertat eine besondere Verhandlungskommission aus seinen eigenen Mitgliedern bezwen. Es sind jedenfalls ausführliche Erläuterungen geplant, bevor deutsche Delegierten zur Beschlußfassung nach Weimar zurückkehren. Die Minister des Auswärtigen der Großmächte, die im sogenannten Fünferrat zusammengefaßt sind, werden am Dienstag die technische Seite der Friedensverhandlungen besprechen. Die Verhandlungen werden doch wohl in Paris stattfinden, weil die Schwierigkeiten der Vorbereitung für den Empfang der deutschen Delegation in Versailles zu groß sind. Die noch ungelöste Adriafrage wird angeblich die Vorlegung des Friedensentwurfes an die Deutschen nicht verzögern. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig mit den Deutschen auch die Oesterreicher nach Paris gerufen werden. Die Einladung an Oesterreich, Bulgarien und die Türkei wird wahrscheinlich nur wenige Tage nach der Rückkehr der deutschen Delegierten von Weimar erfolgen. Die Spitzenunterzeichnung wird aber, wie in Paris mit Sicherheit angenommen wird, von den Vertretern des Bündes gemeinsam vorgenommen werden. Für den Austausch der Ratifizierung rechnet man dann noch 20 bis 30 Tage.

Präsident Wilson wird, wenn die jetzigen Umstände weiter maßgebend bleiben, den amerikanischen Kongreß nicht später als am 1. Juni zur Ratifizierung zusammenrufen und wird schon von Paris aus dazu einladen.

Die Rede, die heute Lloyd George im englischen Unterhause über die Bedingungen für den Präliminarfrieden zu halten beabsichtigt, wird Anhaltspunkte dafür geben, welcher von beiden Wegen Deutschland vorbehalten ist. Aehnlich hat sich auch Graf Brockdorff-Rantzau in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Neuen Freien Presse" ausgedrückt. Er hat auch noch betont, daß eine ehrliche Verständigung uns nur einen Rechtsfrieden bedeute.

*

So weit die Mitteilungen aus amerikanischer Quelle. Wenn Havas die Nachricht eines Pariser Blattes wiedergibt, wonach Wilson sich bereits mit der Regierung Ebert-Scheidemann in Verbindung gesetzt und diese versprochen habe, die Bedingungen der Entente anzunehmen, so daß die deutschen Delegierten die Artikel des Vertrages ohne Aufschub unterzeichnen würden, so sind, wie die „Deutsch. Allg. Ztg." mit Recht bemerkt, diese Mitteilungen in das Reich der Phantasie zu verweisen. Das halbamtliche Blatt erklärt, auf das bündigste, daß Deutschland nicht auf Zweideutigkeiten zwischen Amerika und der Entente rechne, sondern diese als einen geschlossenen Block betrachte, mit dem es nur gemeinsam verhandeln und mit dem nur im Falle der Unannehmbarkeit der Friedensbedingungen gebrochen werden könne.

Braunschweig in Erwartung der Regierungstruppen.

Ueber die Lage in Braunschweig haben wir bereits in der heutigen Morgenzeitung mehrere Meldungen unseres nach Magdeburg und Helmstedt entsandten Sonderberichterstatters veröffentlicht, wonach heute früh die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen wird. Der von dem revolutionären Aktionskomitee auf Betreiben der Braunschweiger Regierung unternommene Generalstreik ist also schon auf die Nachricht von dem Herannahen der Regierungstruppen vollkommen zusammengebrochen. Ueberhaupt scheint die energische Haltung der Reichsregierung tiefen Eindruck auf die Machthaber in Braunschweig gemacht zu haben, denn wie wir bereits heute früh ebenfalls mitteilen konnten, hat sich dort schon auf die bloße Nachricht von dem bevorstehenden Einmarsch der Regierungstruppen die Neigung zum Verhandeln gezeigt. Ob freilich die Bedingungen, die General Maercker zu stellen hat und die selbstverständlich ein gründliches Aufräumen mit der Kommunistenwirtschaft in Braunschweig bezwecken, den Beifall der jetzigen sogenannten Regierung finden werden, muß abgewartet werden. Wir erhalten darüber weiter nachstehende Meldungen:

Braunschweig will verhandeln.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

P. Magdeburg, 16. April.

Die braunschweigische Regierung hat sich gestern abend mit General Maercker telephonisch zwecks Verhandlungen in Verbindung gesetzt. Sie teilte mit, daß ihre Abreise nach Magdeburg unmöglich sei. Sepp Oerter meldet, daß die Arbeit auf Anordnung des Rates der Volksbeauftragten und der Streikleitungen Mittwoch früh restlos wieder aufgenommen würde. Er erbat, den Einmarsch der Regierungstruppen nach Möglichkeit zurückzuhalten. Vertreter der braunschweigischen Regierung würden am Mittwoch früh in Magdeburg sein. General Maercker ließ darauf mitteilen, daß er diese Vertreter nicht mehr empfangen könne und daß die Bedingungen, die er auf Befehl der Reichsregierung zu stellen hätte, in Helmstedt abgeholt werden könnten. Die Forderungen betreffen Entwaffnung der Bevölkerung, Auflösung der Volksmarinedivision und Volkswehr. General Maercker wird auf Befehl der Reichsregierung außerdem die bisherige Regierung in Braunschweig ablehnen und eine neue Regierung entsprechend der Zusammensetzung der Landesversammlung einrichten. Auch der braunschweigische Arbeiterrat soll aufgelöst werden. Zu eigentlichen Verhandlungen wird es wohl kaum mehr kommen. Es bleibt auszuwarten, welche Maßregeln die braunschweigische Regierung diesen ihr mitgeteilten Bedingungen gegenüber und beim Einmarsch der Regierungstruppen ergreifen wird.

Kein Widerstand in Braunschweig geplant.

Der Rat der Volksbeauftragten in Braunschweig wandte sich in einem Telegramm an das Reichswehrministerium, in dem er mitteilt, daß in Braunschweig keine Geiseln festgenommen seien. Außerdem wies er darauf hin, daß die Bevölkerung angewiesen sei, dem Einmarsch der Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen. In Braunschweig ist von der Regierung ein großer Aufruf erlassen worden,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190416011/fragment/page=0001

in dem die Bevölkerung zur Wahrung der Ruhe und Ordnung und zur Besonnenheit ermahnt wird und vor Widerstand gegen die Regierungstruppen gewarnt wird. Es ist möglich, daß eine Umstellung in der braunschweigischen Regierung infolgedessen hat und daß die ganz radikalen Elemente mit diesem Benehmen nicht einverstanden sind. In Braunschweig sollen Angehörige der Volkswehr bereits ohne Waffen umhergehen oder ihre Waffen wegwerfen. Die Arbeit ist in Braunschweig allgemein wieder aufgenommen worden.

Die Besetzung Helmstedts.

Drahtmeldungen unseres Sonderberichterstatters.

P. Helmstedt, 15. April. In der Nacht zum Dienstag fuhr eine Abteilung Landesjäger mit einem besonderen Transportzuge bis 3 Kilometer vor Heimstedt. In aller Stille wurden die Truppen ausgeladen und auf den ganzen Umkreis der Stadt verteilt, so daß bald der konzentrische Angriff einsetzen konnte. Es begann in den Morgenstunden ein lebhaftes Feuergefecht, vor allem am Eingang Helmstedts von Süden her, wo die Besatzung heftiges Feuer empfangen wurden. Die Kämpfe waren meist Zivilisten und Angehörige der Braunschweiger Volkswehr, einzelne in Husarenuniform, andere mit großen schwarzen Patronentaschen versehen. Ein Auto, das mit Maschinengewehren bewaffnet war, fuhr auf die einrückenden Regierungstruppen los, es wurde aber sofort entwaffnet und die Besatzung gefangen genommen. Als eine Abteilung vom Bahnhof aus weiter vordrang, erhielt sie aus nächster Nähe Feuer. Hierbei fiel Hauptmann Koch, der in Zivil die Abteilung führte, durch Kopfschuß. Sonst hatten die Landesjäger nur nach Verwundete bei den Kämpfen, während die Verluste der Kommunisten erheblich größer sind. Als die verschiedenen Abteilungen immer mehr nach dem Stadtinnern zu sich vereinigten, erlahmte der Widerstand der Kommunisten. Ungefähr 60 Gefangene wurden gemacht. Nach einer kurzen Waffenpause entbrannte gegen 9 Uhr vormittags nochmals der Kampf um einen Turm, aus dem auf die Truppen geschossen wurde. Er wurde daraufhin lebhaft unter Maschinengewehrfeuer genommen und dann gestürmt. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Inzwischen ging die Besetzung der ganzen Stadt schnell vor sich. Sämtliche öffentlichen Gebäude wurden durch Posten geschützt. Die Bevölkerung kam aus den Häusern, begrüßte die eingezogenen Truppen lebhaft und verteilte Liebesgaben und Lebensmittel an sie. Trotz des Belagerungszustandes versammelten sich große Menschenmengen vor dem Stabsquartier der Landesjäger am Hotel Petsold an, vor dem die inzwischen eingetroffenen Panzerautos standen. Der Panzerkraftwagenzug war auf seiner Fahrt von Magdeburg nach Helmstedt lebhaft, aber ohne Erfolg beschossen worden. In der Post wurden die Gefangenen untergebracht. Sie wurden von den Posten mit dem Gesicht zur Wand an irgend eine Mauer gestellt, die Arme hochgehoben, bis eine größere Absperrung sie in Gewahr am nehmen konnte. Die Hauptmasse der Truppen versammelten sich auf dem Platz vor dem Bahnhof und marschierte dann in die Stadt. Gegen Mittag war die Ruhe in Helmstedt vollkommen wieder hergestellt. Viele Waffen wurden bereits abgeliefert. Die Posten werden von der Bevölkerung in keiner Weise belästigt. Zwar ist noch Streik und Gegenstreik, aber die Beamten haben die Arbeit zum Teil schon wieder aufgenommen. Viele Einwohner stellten sich den Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zur Verfügung. Der erste bis Helmstedt durchfahrende Zug wurde von den Eisenbahnbeamten auf dem Bahnhof mit großem Jubel empfangen, da seit Mittwoch voriger Woche dort keine Züge angekommen waren.

Revolte in Hamburg.

K. Hamburg, 16. April. (Eigene Meldung.) Die systematische Verhetzung der Arbeitslosen und ihrer Mitläufer durch die Kommunisten beginnt zu wirken. Unter Führung bekannter Kommunisten zogen einige Hundert Arbeitslose und viele Halbwüchsige männlichen und weiblichen Geschlechts gestern nachmittag vor das Universitätsgebäude, wo der Arbeiterrat Groß-Hamburgs tagte. Sie drangen in das Gebäude und Hörsaal ein, um höhere Arbeitslosenunterstützung, Entlassung der freiwilligen Regierungstruppen, Beseitigung der Regierung Ebert-Scheidemann usw. zu fordern. Ein ordentliches Verhandeln machten die Eingedrungenen durch ohrenbetäubendes Johlen und Pfeifen unmöglich. Schließlich gelang es dem Kommunisten Dr. Laufenberg aber doch, die Menge zu bewegen, zum Rathaus zu ziehen, die Forderungen dem Senat empfohlen werden würden. Die Sitzung des Arbeiterrates mußte abgebrochen werden. Im Rathaus erklärten die anwesenden vier Senatoren nach fast zweistündigen erregten Verhandlungen sich bereit, die Forderungen der Arbeitslosen bei der heute (Mittwoch) stattfindenden Bürgerschaftssitzung zu empfehlen. Mit diesem Bescheid aber war die auf dem Rathausmarkt angesammelte Menge noch nicht zufrieden. Sie versuchte das Rathaus zu stürmen, was schließlich durch die Sicherheitswache verhindert wurde. Nicht verhindert aber wurde, obwohl das Bestreben von Ausschreitungen schon am frühen Nachmittag erwartet wurde, die Plünderung zahlreicher Lokale. Zuerst kam der Rathauskeller an die Reihe, aus dem die Gäste vertrieben und alles Essbare, Getränke und Rauchmaterial geraubt wurden. Dann stürzte die Menge, voran immer einige Hundert Weiber in Uniform (Lederjacken), sowie zahlreiche Weiber, die bei solchen Anlässen nicht fehlen nach dem Alsterpavillon und plünderten im Restaurant und Küche, was sie erreichen konnten. Aehnliche Szenen spielten sich dann bei dem großen Restaurant Jaland (Münchener Löwenbräu) in der Mönckebergstraße, im Café Esplanade, der Lessinhalle, dem Alster-Café und der Alsterdiele ab.

Ruhrstreik und Eisenbahnen.

B. Berlin, 16. April. Wie aus Essen mitgeteilt wird, betrug infolge des Streiks die Ruhrkohlenförderung Ende voriger Woche nur noch 12 000 Tonnen täglich. Die Lage hat sich bis heute noch nicht sehr wieder eine Zunahme der Förderung eintritt, unmittelbar vor der Betriebseinstellung.

*

(W. T. B.) Essen, 15. April. 400 heute mittag bei Kettwig zu einer Konferenz über den Streik zusammengetretene Ruhr-Bergleute wurden von Regierungstruppen umstellt und festgenommen.

Die Polen auf dem Marsch durch Deutschland.

st. Leipzig, 16. April. (Eigene Meldung.) Die polnischen Truppen der Armee Haller werden auf ihrem heute beginnenden Transport in Taucha bei Leipzig Verpflegungsaufenthalt haben. Die Transporte werden etwa 14 Tage dauern. Täglich ist mit fünf durchfahrenden Militärzügen zu rechnen.

Streikverbot im besetzten Gebiet.

Wie die Franzosen im Saarbecken, so stellen auch die Engländer im Norden der Rheinprovinz das Streiken unter Strafe. Der Beschlshaber der britischen Besatzungstruppen in Köln, General Plumer, veröffentlicht eine Bekanntmachung, worin er auf die täglich ernster werdende Lage in Deutschland infolge der wirtschaftlichen Kämpfe hinweist. Er verlangt, daß alle mit ihm zusammenarbeiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nur so könne den Bewohnern das Elend erspart werden, das anderswo eingetreten sei. Der General gibt in einer Verordnung bis auf Widerruf bekannt, daß Ausstände als ungesetzlich gelten, und befiehlt den Angestellten und Arbeitern, beider Arbeit zu bleiben. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen sich seiner herausfordernden Haltung enthalten. Streitigkeiten könnten der britischen Militärbehörde zur Vermittlung unterbreitet werden, aber nur dann, wenn alle vorhandenen deutschen Schlichtungsmittel versagt hätten.

Kleine Chronik.

Im Kampf gegen das Straßen-Glücksspiel.

Die am meisten von den wilden Händlern und Spielbanken besetzten Straßen in Berlin N. sollen am Montag durch Regierungstruppen gesäubert werden. Dabei kam es zu einem heftigen Feuergefecht, das vier Tote und mehrere Verwundete forderte. Kaum waren, nach getaner Arbeit, die Truppen abgerückt, als die „Wilden" die Straßen wieder besetzten. Am Abend war alles wie zuvor.

Graf Rathaus freigesprochen.

In dem schon erwähnten Landesverratsprozeß gegen den früheren Mittmeister Graf Rathaus-Cormons kam das Oberkriegsgericht in Berlin zur Freisprechung wegen Mangels an Beweisen. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Sport-Nachrichten.

Fußballsport.

* Sportplatz am Zoo. Wacker I gegen 96 I. Kartreffag treffen sich obige Mannschaften zu einem friedlichen Wettkampf. Seit langer Zeit ist es dem Gaumeister möglich, seine voll- Elf (verstärkt durch den Berliner Repräsentativen Körste) auf den Plan zu bringen. Da auch Wacker mit verstärkter Mannschaft antreten wird, ist mit einem harten, interessanten Kampfe zu rechnen. Beginn des Spieles 3¾ Uhr. — Vorher trifft sich in einem Hockeypropagandaspiel Sportklub I-Erfurt mit einer kombinierten Mannschaft der 96er. Mit vieler Mühe ist es dem H. F. C. gelungen, dem Halleschen sportsliebenden Publikum ein Hockeyspiel vorzuführen. Daß der Hockeysport auch bei uns hier Anklang finden wird, zeigt das bisher den Ausdingspielen so rege entgegengebrachte Interesse zur Genüge. — 5½ Uhr Preußen II-Halle gegen 96 II. A.-H.-Mannschaft.

Kamet I schlug Sportfreund Ehrt mit 2:0.

* Weitere Ergebnisse aus dem Reiche:

Eintracht I-Gröbers gegen Merkur I-Schkeuditz 1:1.

Handel und Verkehr.

* Berliner Börse. Unter dem Einfluß der Nachrichten aus München und auf die Fortdauer des Angestelltenstreiks begann das Geschäft gestern in lustloser Stimmung. Namentlich in Deutsch-Luxemburger, Loewe-, Hapag-, Deutsche Waffen-, Nähmaschinen- und Rheinmetall fanden Abgaben statt, die zu erheblichen Kursabschwächungen führten. Kangdaaktien setzten mit einem Rückgang von etwa 20 Prozent ein, weil angeblich für die in deutschem Besitz befindlichen Aktien ein Zwangsverwalter eingesetzt werden soll. Doch wurde ein beträchtlicher Teil des Verlustes später wieder eingeholt. Orientbahn- und Prinz Heinrichbahn-Aktien stellten sich gleichfalls wenig niedriger. Auch Schiffahrtsaktien gaben nach. Im späteren Verlaufe besserte sich die Haltung auf angeblich: Besserung der Streiklage in den Kohlengebieten. Neben Hütten- und Bergwerksaktien bekundeten auch Elektrizitätswerte eine feste Haltung. Am Rentenmarkt traten die Kurse für deutsche Anleihen kaum Veränderungen auf. Oesterreichische Werte waren fest, ungarische schwächten sich ab, italienische Meridionalbahnaktien gewannen etwa 10 Prozent.

pk. Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft. Der gestrige Generaltag, in dem 21 020 Kuxe vertreten waren, genehmigte in glatter Erledigung der Tagesordnung sämtliche Anträge. Die Verwaltung wurde ermächtigt, die vorhandene allgemeine Rücklage in Höhe von rund 8½ Mill. M. im Bedarfsfalle zur Bestreitung von Betriebsausgaben zu verwenden. Zur Sicherung der Ruhegehaltsansprüche der gewerkschaftlichen Beamten wurde eine hypothekarische Grundschuld in Höhe von 2½ Mill. M. geschaffen und mit Wahrnehmung der Interessen sämtlicher Ruhegehaltsberechtigten die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig, als „Treuhänderin", betraut. — Der Antrag auf Ermächtigung, die gewerkschaftlichen Kupfer- und Messingwerke von der Gewerkschaft abzustoßen, wurde wie schon früher besprochen. Die Gedanken, die gedachten gewerkschaftlichen Betriebe auf eine bestehende juristische Person zu übertragen, sei bereits bei Errichtung des Messingwerks Hettstedt erwogen und nur deshalb nicht weiter verfolgt worden, weil die dazu erforderliche Neugründung einer Gesellschaft erhebliche Kosten verursacht hätte. Dieser Plan würde aber jetzt wohl annähernd leicht ausführbar sein, weil nunmehr für diesen Zweck zwei Aktiengesellschaften zur Verfügung stehen, nämlich die Prinz Carls-Hütte, Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Rothenburg, und die Franz Bahner-Aktiengesellschaft, Silberwarenfabrik in Düsseldorf, deren Aktien sich sämtlich im Besitz der Mansfeldschen Gewerkschaft befinden. Der Betrieb der letzteren soll zu gelegener Zeit von Düsseldorf nach Eberswalde verlegt werden. Ueber die Verwirklichung des Planes und deren Zeitpunkt ist eine endgültige Entschließung noch nicht getroffen. Es muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Uebertragungen im geschäftlichen Interesse früher angezeigt seien, als sich dies jetzt übersehen läßt. Der Gewerkentag erklärte seine Zustimmung.

* Die neue Halberstädter Anleihe, die mit einem Zinsfuß von 4 Prozent ausgerüstet ist, wird zu 94 Prozent zum Kauf ausgeboten.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Lebensmittel und Rohstoffe.

(W. T. B.) Hamburg, 16. April. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind nach zuverlässigen Nachrichten in den letzten Wochen etwa 100 000 Tonnen Nahrungsmittel entweder bereits an Deutschland geliefert worden oder liegen zur Lieferung bereit in Rotterdam, Antwerpen und Kopenhagen. Es sollen ferner 300 000 Tonnen Lebensmittel, lieferbar im Monat April, unterwegs sein. 300 000 Tonnen Schiffsraum sind auf der Fahrt nach überseeischen Verladehäfen, um weitere Mengen aufzunehmen. Es hat den Anschein, als ob von seiten unserer Gegner, abgesehen von der Belieferung mit Lebensmitteln, auch Vorbereitungen getroffen werden, um Deutschland den Bezug von einzelnen Rohstoffen zu ermöglichen, die für die Aufrechterhaltung des Bergbaues notwendig sind, zum Beispiel Schmiermittel usw.

Br. Nürnberg, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die ersten Lebensmittel aus Amerika sind hier eingetroffen. 50 000 Pfund Speck und Schweinefleisch. Das Pfund kostet 10,50 Mark. Weitere elf Waggons mit Speck und Schweinefleisch sind von Hamburg unterwegs.

Straßenkämpfe in Iserlohn.

(W. T. B.) Iserlohn, 16. April. Hier kam es am Sonntag gelegentlich einer Werbeversammlung gegen die neugegründete Stadtwehr und einen daran sich anschließenden Demonstrationszuges zu Unruhen, in deren Verlauf Handgranaten geworfen und mit Maschinengewehren geschossen wurde. Einundbreißig Personen wurden verletzt, davon 16 schwer. Ein Schutzmann wurde von Demonstranten im Rathause in einer Zelle erschossen. Aus Anlaß dieser Ereignisse ist heute früh das westfälische Freiwilligenkorps Lichtschlag hier eingerückt. Ueber die Stadt und Umgegend wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Der Friedensvertrag.

(W. T. B.) Paris, 15. April. (Havas.) Aus den in den Feiningen über den Stand der Verhandlungen veröffentlichten Auskünften geht hervor, daß der Friedensvertrag in zwei Teile getrennt ist. I. Die Friedenspräliminarien mit Deutschland, die einen Artikel enthalten, durch den sich Deutschland verpflichtet, im voraus allen Abkommen, die mit seinen früheren Verbündeten abgeschlossen werden, zuzustimmen. 2. Die Klausel, die die Artikel 1 bis 26 direkt betrifft und für deren Unterzeichnung später die österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegierten herbeigerufen werden. Bezüglich des linken Rheinufers, dessen Besetzung früher allein durch die Franzosen vorgesehen war, scheint die Meinung zu bestehen, daß die Vereinigten Staaten und England die Mitwirkung, wie „Petit Parisien" meint, für ein bis zwei Jahre nicht verweigern werden.

Für ehrliche Verständigung.

(W. T. B.) Berlin, 16. April. Graf Brockdorff-Rantzau erwiderte einem Vertreter der „N. Fr. Pr." auf die Frage, ob Deutschland beim Friedensschluß die Uneinigkeit seiner Gegner ausnutzen würde: Deutschland verschmähe solch kleinliches Ränkespiel. Bei einigermaßen gutem Willen sei ein Boden für eine ehrliche Verständigung gegeben. Ehrliche Verständigung aber bedeute für uns Rechtsfrieden.

Die deutsche Kriegsentschädigung.

ep. Genf, 16 April (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem „Echo de Paris" erklärte Lloyd George bezüglich der Kriegsentschädigung, das Deutschland außer dem vorgesehenen provisorischen Betrag von 125—150 Milliarden die Verpflichtung übernehmen solle, für sämtliche Schäden, für die Wiederherstellung und für die Pensionen aufzukommen. Die Finanzsachverständigen sind geteilter Meinung, welche Summe Deutschland in 35 Jahren bezahlen kann. Die einen nennen die Summe von 125 Milliarden, die anderen 200 Milliarden. Lloyd Georg wünscht die Zahlung auf 30 Jahre zu verteilen.

Friede und Bolschewismus.

ep. Basel, 16 April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten" erklärt, wenn der Vorfriede die Alliierten unterzeichnet ist, so könnte man zufrieden sein. Was den endgültigen Friedensvertrag anlange, so tue man vorläufig gut, nur nicht daran zu denken. Die Westmächte hätten die Partie im Osten verloren und es sehe ganz so aus, als ob sie der Bolschewismus gewonnen hätte. Wenn der Friede mit Deutschland und Oesterreich mißlücke, so sei es um die ganze westliche Kultur geschehen, darum müsse das Friedenswerk gelingen. Ehe jeder müsse das Seine zum Gelingen beitragen. Ohne Verzichte und ohne eine gewisse Selbstlosigkeit werde es dabei nicht abgehen. Es sei ein Irrtum, den Frieden direkt von der Regierungschefs verhandeln zu lassen. Die überlastet, von innerpolitischen Parteikämpfen abhängig seien und zudem nicht die Geschmeidigkeit der Berufsdiplomaten und auch nicht die Methodik erfahrener Techniker hätten. In Paris werde gegenwärtig nicht nur die auswärtige, sondern auch die innere Politik von vier großen Staaten gemacht.

Wilhelm II. vor Gericht.

h. Haag, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Chicago Tribune" berichtet, Belgien wird die Auslieferung des Kaisers beantragen. Wilson, der sich anfangs ablehnend verhielt, hat jetzt zugestimmt, daß der ehemalige Kaiser als Beschuldigter vor einen Gerichtshof geladen werden soll.

Beankandete Arbeiterratswahlen

st. Leipzig, 16. April. (Eigene Meldung.) Gegen die Arbeiterratswahlen in Leipzig erhebt die Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Beamtenbundes Einspruch, weil die Wahlordnung den Nichtlisten des Zentralrats widerspreche und in völlig undemokratischer Weise an dem Betriebswahlsystem festhalte.

Der 1. Mai in Oesterreich.

(W. T. B.) Wien, 16. April. Der Kabinettsrat hat den 1. Mai zum allgemeinen Amts- und Schulfeiertag erklärt.

Der Meister der Ballade.

Zum 50. Todestage von Karl Löwe, 20. April.

Die Ballade war ursprünglich eine südfranzösische Tanzweise, wurde später in der Troubadourdichtung bei Name für eine bestimmte Dichtungsform und wurde von da nach Nordfrankreich. Zu uns kam sie im Jahre 1765 durch die Sammlung englischer und schottischer Volksdichtungen, die Thomas Percy unter dem Titel „Ueberreste alter Dichtung" herausgab. Bürger schuf in seiner „Leonore" das erste Meisterstück der Gattung; Herder hat sie befaß die deutsch: Dichtung einen reichen Schatz von Balladen, die das weiteste Gebiet menschlichen Erlebens und Fühlens und zugleich das Reich der Ahnungen und Geisterstürmen umfaßten und in ihrer gedrängten, dramatischen Form eine ganze eigene Welt darstellten.

Zeitig hat dieser Schatz die Phantasie der Tonmeister durchgeschüttert. Johann Zumsteeg hat sich in der deutschen Musikgeschichte den Ehrentang des ersten Vertoners deutscher Ballade. Aus der ganzen geheimnisvollen Fülle seiner auellenden Schaffenskraft bildete Schubert den Erlkönig zum Tonwerke um Abor Löwe ist und bleibt auf diesem Gebiete der Meister, der Einzige. Er hat die Kunstform der Ballade gefunden und geschaffen. Er ist über die bis dahin übliche Liedform zu einer Mannigfaltigkeit der musikalischen Gestaltung der Ballade fortgeschritten, wie sie deren reichem seelischen und geistigen Inhalt entsprach, und er hat es dennoch zugleich verstanden, in dieser Mannigfaltigkeit die Einheit zu behaupten, indem er seine Vertonung auf einer Grundmelodie aufzubauen pflegte, die er mit vollendeter Meisterschaft ab- und umzuwandeln und so zum Träger der verschiedensten Farben und Stimmungen zu machen verstanden hat.

Sein Leben ist so schlicht-natürlich, seine Persönlichkeit so anziehend und in ihrer Bescheidenheit so reich, daß man immer wieder gern dabei verweilt. Er entstammte einer Pastorenfamilie, aber der Vater hatte, um nicht lange Jahre aufs Amt zu warten, den Posten eines Kantors und Organisten in Löbejün angenommen. Dort wuchs sein Benjamin wie ein Kind der freien Natur auf, in dessen Leben die Romantik mancherlei Fäden schlug und die Musik von vornherein Königin war. Klavier, Orgel, Violine — nichts bereitete dem Knaben Schwierigkeiten; frühzeitig konnte er schon den Vater unterstützen, und lange dauerte es nicht, da hatte der Junge den Notenschatz des Löbejüner Kantorhauses aufgebraucht. Und so begleitete dann die Musik sein Leben von Schritt zu Schritt fort. 1807 trat er als Solist in den Köthener Gesangchor ein, später zu Halle in den Franckeschen Anstalten erfuhr er durch Musikdirektor Türk gewaltige musikalische Förderung, und als er 1817 die dortige Universität bezog, um Theologie zu studieren, da blieb er doch seiner eigentlichen Liebe, der Tonkunst, treu. Er war blond und blauäugig, von warmem, einnehmendem Wesen, und die Frische und Kraft seines Gesanges schuf ihm überall Freunde.

Die Geistesrichtung, die am tiefsten in ihm Wurzeln geschlagen hat, ist die deutsche Romantik; ihre Wälder, ihre Wasser sind es, die Lind und mächtig in seinen Balladen rauschen; aus der Welt der deutschen Romantik hat er Feen und Kobolde und Geister zum Leben der Töne erweckt, und über seinem ganzen Schaffen liegt der feine liebe Märchenduft deutscher Romantik. War er doch auch als Mensch eine echt romantische Natur. Als er 1820 nach beendetem Studium einem Rufe nach Stettin folgte, da waren zu seine geringen Anforderungen, die im Alltag an ihn stellte. Dem dort zu nimete er als Schulmeister, hatte das bellum gallicum zu erklären und seinen Teil Schulärger in Kauf zu nehmen. Aber zugleich war er doch auch Kantor zu St. Jacobi, Musikdirektor, Gesanglehrer an der Schule und am Seminar, und in diesen Aemtern fand er, was sein Herz wünschte. Da wirkte seine künstlerische Persönlichkeit, die ein Strom von Lehre und Anregung von dem stets lebensvollen Manne aus, und vor allem an seiner Orgel hing er so innig, daß das Scheiden von ihr ihm fast das Herz gebrochen hat. In einem der Pfeiler neben dieser Orgel ruht seit dem Juni 1869 das Herz des Balladensängers. Abwechslung trugen in sein Leben die Reisen. Vom Ort zu Ort wanderte, machte er selbst seine Balladen bekannt und, ein Meister des musikalischen Ausdrucks, ward er ihnen überall Freunde. Wo Löwe seine Balladen sang, öffnete sich den Hörern eine neue, bisher unbekannte Provinz deutscher Tonkunst. Selbst seiner kraftvollen Natur aber mutete er doch zu große Anstrengungen zu. Die alte Spannkraft verließ ihn, und als er 1866 nach Vollendung des 70. Lebensjahres sein Amt niederlegen mußte, da ebbten Lebensmut und Lebenskraft. Zu Kiel, wohin er sich zurückgezogen hat, erlitte ihn der Tod.

Die Zahl der von ihm gesetzten Balladen ist auf etwa 550 zu schätzen. Je mehr man davon kennen lernt, um so erstaunlicher, ja ergreifender wirkt Löwes Erfindungsreichtum. Ob er die Heimatsreue des Douglas schildert oder die Gespenschen im „Kleinen Haushalt" ihr liebliches Wesen treiben läßt, ob er im „Rock" der Tonkunst sein hohes Lied singt oder in „Tod und Tödin" die Fäden des bleichen Mondscheines spinnt: immer trifft er das in höchstem und tiefstem Sinne Charakteristische, die Fülle der Stimmung, der er durch die Instrumentierung auf dem Klavier volle Rundung zu geben versteht. Vom neckischen Scherze der „Nase" bis zum geschichtlichen Pathos der „Nächtlichen Heerschau" Napoleons und zu den Gewalten religiöser Erschütterung reicht seine Skala. Bei aller Kunstfertigkeit aber fühlt man im Keime seiner Schöpfungen etwas Volksliedmäßiges, wie es ja in seinem „Fridericus Rex" so köstlich klar zum Ausdrucke gelangt ist. Die Kunstform der Ballade, die Meister Löwe geschaffen hat, ist zuletzt aus den tiefsten Wurzeln des musikalischen Gefühls entstanden und erwachsen, und darin ruht ihre unverlegliche Kraft.

Kunst und Wissenschaft.

* Vierter volkstümlicher Kammermusik-Abend. Sogleich in der ersten Nummer der Vortragsfolge bescherte das Schachteheck-Quartett der wieder zahlreich erschienenen Zuhörerschaft eine interessante Neuheit in dem F-moll-Quartett Op. 43 des Erfurter Komponisten Richard Metz. Es handelt sich bei dem Werke um ein Opus der Jugendzeit, das trotz Begabung und gediegenste musikalische Arbeit ausgezeichnete Komposition Dem Einleitungssatz und dem Adagio sind größter Ernst und innere Leidenschaftlichkeit noch im besonderen eigen: eine gewisse Herbheit zeigt die Tonsprache Metz' auch da, wo er, wie im Scherzo und Finale, leicht und übermütig sein will. Daß das Wort nicht immer die Gedanken begleiten, sondern durch kühnheit in der melodischen und harmonischen Bildungen und die große Kompliziertheit der Tonsprache überhaupt auch an den Hörer starke Anforderungen stellt, sei nicht verschwiegen. Hierauf folgte Johannes Brahms mit seinem Klavierquintett F-moll Op. 34. Wie den meisten Brahmschen Werken, so geht auch diesem das Sinnenfällige, sofort Bestechliche und Leicht Eingängliche ab und macht eher den Eindruck des Spröden und Herben. Man muß manches Gemälde erst anschauen lernen, so Brahms' Musik durch viel Hören verstehen lernen. Den Klavierpart führte Max Ludwig blendend aus. Den Beschluß des Abends machte Anton Dvorak mit dem Quartett Es-dur Op. 96, ein Werk, das alle zwischen Eigenschaften des böhmischen Meisters in sich vereinigt. Es ist ein Meisterstück und zeigt, wie Dvorak eigentlich der einzige moderne Komponist ist, auf den das Erbe Franz Schuberts in gegangen ist. Ich persönlich behaupte, daß Dvoraks Musik hier so wenig gepflegt wird. Es waren wieder ausgezeichnete Genüsse, die das Schachteheck-Quartett bot. Jedes kleine Sätzchen war köstlich herausgearbeitet. Elisabeth Reichl-Nordhausen sang, zwischen den Werken Lieder von Reger und Brahms mit umfangreicher und volltönender Stimme, verwöchte aber im Vortrage rein künstlerisch nicht ganz zu befriedigen. — Was die trefflichen Künstler des Quartetts uns in diesem Winter aus dem Füllhorn ihrer Musikschätze gespendet haben, sei ihnen nochmals herzlich gedankt mit dem Wunsche auf ein dereinstig glücklicheres Wiedersehen im nächsten Jahre. Karl Dietrich.

* Hochschulnachrichten. Diplomhandelslehrer Ernst Hoffe von der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule in Halle hat sich, nachdem er im Mai 1917 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Bitterfeld abgelegt, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle mit der Dissertation „Die Käuferverbände" die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften erworben.

* Der „befreite" Hodler. Aus Jena meldet die „Tägl. Tagesztg." vom 14.: Heute nachmittag gegen 4 Uhr zog aus eigenem Entschluß ein Trupp Führer von der gegenwärtig zu einer Tagung in Jena versammelten „Freideutschen Jugend" zur Universität, um das seit 1914 durch ein Bretterwand zugedeckte Kolossalgemälde von Hodler zu befreien. Nachdem sie sich vom Bedell die Werkzeuge hierzu hatten geben lassen, rissen sie trotz Protest einiger anwesenden Professoren die Bretterwand nieder. Gegenwärtig sind Verhandlungen zwischen dem Rektor und den für die Tat in Betracht kommenden Freideutschen im Gange. Sherdet betonen die betreffenden Freideutschensführer, daß sie mit ihrer Person für ihre Handlungsweise einträten. (Das Bild des Schweizer Malers, den Auszug der Jenenser Studenten in den Freiheitskrieg darstellend, wurde seinerzeit verdeckt als Protest der Universität gegen die deutschfeindliche Haltung Hodlers. Künstlerisch sind die Ansichten über das Bild geteilt.)

* Jagows Erinnerungen. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, erscheinen Ende dieses Monats die Erinnerungen des Staatssekretärs a. D. v. Jagow: „Ursachen und Ausbruch des Weltkrieges" im Verlage von Reimar Hobbing, Berlin. Von Jagow war Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bei Ausbruch des Krieges und ist dadurch wohl die berufenste Persönlichkeit, um über den Kriegsbeginn authentisch zu erzählen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190416011/fragment/page=0002

Osterpause der Nationalversammlung.

Weimar, 15. April.

Als erster Punkt stand heute die

Festlegung des 1. Mai als Nationalfeiertag

auf der Tagesordnung. Zu der Regierungsvorlage beantragen die Abgg. v. Payer (Dem.) und Müller-Breslau (Soz.) eine Aenderung dahin, daß der 1. Mai einfach als ein solcher gesetzlich festgelegt und aber seine endgültige Beibehaltung erst nach Friedensschluß entschieden werde. Ein Antrag der Unabhängigen will auch den 9. November zum Feiertag machen.

Reichsminister Dr. David: Die Revolution hat der deutschen Arbeiterschaft mit einem Schlag die Erfüllung der Forderung des Achtstundentages gebracht. Aber auch bei anderen Völkern muß der gleiche Schritt auf der Bahn sozialpolitischer Einrichtungen getan werden. Daher fordern wir die internationale Festlegung des Achtstundentages und der gesamten Arbeiterschutzgesetzgebung auf der Friedenskonferenz. Pflicht der organisierten Arbeiter aus den anderen Ländern der Entente ist es jetzt, das in Deutschland Errungene international zu sichern. Noch werden erbitterte Kämpfe geführt zwischen Parteien und Schichten in unserem Volke, aber der ernste Wille, auf der neuen politischen Grundlage die Gegensätze zu überwinden, sollte am 1. Mai zum Ausdruck gebracht werden. Und noch einem zweiten Ideal gilt der 1. Mai: dem Ideal einer dauernden Gemeinschaft der Völker. Die lebende Generation, die draußen oder in der Heimat diesen Krieg durchlebt hat, will keinen Krieg mehr. Sie will aber auch, daß ihre Kinder und Kindeskinder vor ähnlichen Katastrophen bewahrt bleiben.

Nur auf der Grundlage eines gerechten, auch für das deutsche Volk annehmbaren Friedens

kann die Gewähr seiner Dauer geschaffen werden. Das soll am 1. Mai als der entschlossene Wille des gesamten deutschen Volkes allen Feinden eines dauernden Völkerfriedens zum Bewußtsein gebracht werden. Die Regierung nimmt den demokratisch-sozialdemokratischen Antrag an.

Abg. Ehrhardt (Str.): Wir sind selbstverständlich für soziale und politische Fortschritte, für einen gerechten Frieden und für baldige Befreiung der Kriegsgefangenen. Eine andere Frage aber ist es, ob man dazu einen Feiertag einführen muß und ob die gegenwärtige Zeit überhaupt dazu geeignet ist. Weite Kreise unseres Volkes sind angesichts der Lage, in der wir uns befinden, der Ansicht, daß es zweckmäßig wäre, einen Trauer- und Bußtag einzuführen, durch den unser Volk auf den furchtbaren Ernst der Lage hingewiesen wird. Die große Mehrheit meiner Parteifreunde ist nicht in der Lage, dem Abänderungsantrag zuzustimmen.

Abg. Dr. Pachnicke (Dem.): Mit unserem Antrage nehmen wir dem Tage den Charakter eines Kampftages, den er früher hatte. Auf welchen Tag wir diese Feier verlegen, behalten wir uns vor. Für das laufende Jahr ist der 1 Mai die rechte Zeit. Da kann das ganze Volk selbst zu erkennen geben, welchen Frieden es will. Lieber wäre es uns gewesen, es hätte des Abänderungsantrages nicht erst bedurft. Wir dürfen erwarten, daß unsere Regierung in Zukunft, ehe sie in wichtigen Fragen ihre letzte Entscheidung faßt, die Meinungsverschiedenheiten zur Aussprache bringt.

Abg. Kölsch (Dn.): Es wirkt auf uns im höchsten Grade befremdend und erstaunlich, daß man in dieser Zeit einen Feiertag einführen will. Nicht einen neuen Feiertag brauchen wir, sondern eher einen Trauertag. Die Absicht, den

9. November

zu einem Feiertag zu machen, bedeutet im Zusammenhang mit dieser Vorlage eine Herausforderung an die ganze bürgerliche Gesellschaft. Wir lehnen der Antrag ab.

Abg. Haase (U. S.): **Die Arbeiter in England, Frankreich und Italien sind mit uns für Völkerverbrüderung und Völkerversöhnung und werden mit uns den 1. Mai feiern.** Wird unser Antrag abgelehnt, dann steht die Nationalversammlung der Revolution verständnislos und feindlich gegenüber.

Reichsminister Dr. David: Der **Vorschlag,** den 9. November überhaupt zum Feiertag zu machen, erscheint verfehlt. Wenn der Abgeordnete Kölsch die christlich Denkenden in diesem Hause zur Ablehnung des Gesetzes auffordert, so ist es mir nicht klar, inwiefern die Lehren und Forderungen des Christentums sich im Gegensatz befinden zu den Idealen, denen dieser Feiertag geweihten sein soll. Ich bitte Sie daß (nach rechts), diese Ihre vielfache Toleranz gegen Andersdenkende, die Andersdenkende Ihnen bewiesen.

Abg. Dr. Mittelmann (D. Vp.): **Wir betrachten dieses Gesetz als eine**

Herausforderung des ganzen deutschen Bürgertums.

Wir bedauern, daß die Regierung auch in diesem Falle eine Politik treibt, die ihren Ausgangspunkt nimmt von der Straße und auf die Straße. Wir beantragen namentliche Abstimmung, um vor dem ganzen Lande und der ganzen Geschichte festzustellen, wer aus den bürgerlichen Parteien dieser Gesetzesbestimmung zustimmt.

Abg. Hildenbrandt (Soz.): Eine Ablehnung der Vorlage würde den innerpolitischen Frieden nicht herbeiführen, sondern vielmehr ein Signal werden, den 1. Mai nun erst recht zu feiern.

In der Abstimmung wird der Antrag der Unabhängigen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der Antrag Payer-Müller

wird mit den Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, eines Teiles der Demokraten und einiger Zentrumsabgeordneten

angenommen.

Darauf wird das

Ermächtigungsgesetz

in der Ausschußfassung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des

Kaligesetzes.

Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage mit der Aenderung angenommen, daß spätestens bis 1. Mai 1920 eine Regelung der Materie durch ein Bundesratsgesetz erfolgen muß. Von den Unabhängigen liegt ein Antrag auf

Einfügung des Rätesystems in den Kaliban

vor. Die Vorlage wird nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Unabhängigen angenommen.

Hierauf vertieft Ministerpräsident **Scheidemann** die an anderer Stelle mitgeteilte

Osterbotschaft des Reichspräsidenten.

Der Verlesung folgt Beifall. Das Haus geht dann in die Osterferien. Präsident Fehrenbach erhält die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Die hallischen Plünderer vor Gericht.

Halle, 15. April.

Böser Abschluß einer Verlobungsfeier.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung vertrat Staatsanwalt Danwortt die Anklage. Die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Spilling, Dr. Schiller und Dr. Richter übernommen. Als Geschworene wurden folgende 12 Herren angelost: Gärtnereibesitzer Herm. Küstner-Halle, Agent. Richard Geetus-Halle, Geschäftsführer Karl Heubel-Halle, Betriebssekretär Karl Wagner-Halle, Eisenbahnobersekretär Herm. Herfurth-Halle, Gutsbesitzer Karl Böttcher-Naundorf, Gutsbesitzer Gustav Kerkmann-Cölme, Gutsbesitzer Julius Wegeleben-Spiekendorf, Gutsbesitzer Albin Unterseher-Zöberitz, Kaufmann Paul Volkmann-Bitterfeld, Bürgermeister Emil Becker-Wippra, Kaufmann Emil Beihmann-Halle.

Wegen schweren Landfriedensbruchs hatten sich zunächst die Arbeiterin Frau Emma Schüßler geb. Kranetis, die unverehelichte 21jährige Arbeiterin Bertha **Kranetis**, der mehrfach vorbestrafte 25jährige Schmied Willi **Körner**, Frau Klara **Rademacher** geb. Müller und der 23jährige, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann **Mette** vor den Geschworenen zu verantworten. Willi Körner und Bertha Kranetis feierten am 5. März im kleinen Lokal in der Mansfelder Straße ihre Verlobung, an der auch Frau Schüßler, die Schwester der Braut, teilnahm. Als dann abends gegen 11 Uhr der Zudel ein Ende nahm und die Teilnehmer den Heimweg nach der in der Kl. Ulrichstraße belegenen Wohnung antraten, erfuhren sie unterwegs von vorübergehenden, mit Waren beladenen Soldaten, daß und wo in der Gr. Ulrichstraße geplündert wurde, auch gaben ihnen die wiederholt noch fallenden Schüsse die Richtung an. Neugier und Habgier trieb sie dann zu dem Delikatessengeschäft von Bottel & Broskowsky, wo um diese Zeit arg geplündert wurde. „Es wimmelte in dem Hause von Menschen", so schilderte die Situation Frau Schüßler, die sich schnell entschloß, in den Keller zu gehen, aus dem sie 8 Büchsen Konserven und 2 Flaschen Wein holte, die sie heimtrug. Gleich darauf versuchte auch deren Schwester Bertha Kranetis in den Keller zu bringen; ein Soldat trat ihr jedoch entgegen. Sie begnügte sich dann zunächst mit drei Flaschen Wein, die sie ein anderer Soldat zureichte. Während sie diese heimtrug, kam die verheiratete Schwester, Frau Schüßler, schon wieder zurück, um nochmals zu plündern. Diesmal hieß sie drei Lederstühle mitgehen. Der neugebackene Bräutigam hatte weniger Schwierigkeiten gehabt, in den Keller zu dringen. Er schleppte hier eine Kiste mit 25 Flaschen Wein und seine Schultern, die er nach fortgeschaffen vermochte. Zum Glück kam ihm seine Braut schon wieder entgegen, die dann die Kiste mit beimtragen half. Die vierte Angeklagte, Frau Rademacher, hatte sich von andern Motiven leiten lassen, am Plündern teilzunehmen. Sie ist Mutter von neun Kindern und befindet sich, von denen das jüngste erst 14 Jahre alt ist. Der Mann hatte lange Zeit in der Klinik gelegen, auch wenn er auch um diese Zeit wieder daheim war, so ging es doch seines Beinleidens noch nicht recht mit der Arbeit, und Not und Sorge suchte die Familie heim. Als sie dann von einer Bekannten von dem „Spektakel" in der Gr. Ulrichstraße erfuhr, trieb sie zunächst die Neugierde dahin, dann aber plünderte sie selbst, um auf diese Weise der Not in der Familie zu steuern. Eine Haussuchung beförderte dann bei ihr 29 Konservenbüchsen zutage. Auf Lebensmittel hatte es auch beim Plündern der fünfte Angeklagte, Mette, abgesehen. In seinem Besitz wurden 25 Büchsen Konserven und ein halber Sack Mehl gefunden. Diese Konserven stammten von Bottel u. Broskowski, das Mehl hatte er aus der Honigfuchsfabrik von David geplündert.

Die Geschworenen bieten die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig, billigten ihnen aber bis auf den mit Zuchthaus vorbestraften Körner mildernde Umstände zu. Es wurden darauf verurteilt: Frau Schüßler zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Bertha Kranetis zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, Willi Körner zu 5 Jahren Zuchthaus, Frau Rademacher zu 1 Jahr Gefängnis, Hermann Mette zu 2 Jahren Gefängnis.

Vor den Geschworenen hatte sich weiter noch der 31jährige verheiratete Arbeiter Paul Seidenstücker, Vater von drei Kindern, wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten. Er war Kriegsbeschädigter und als solcher mehrfach verwundet und schließlich mit 60 Prozent Arbeitsunfähigkeit aus dem Heeresdienst entlassen. Ihm wurde nun zur Last gelegt, an den Plünderungen in der Nacht zum 3. März teilgenommen zu haben. In seinem Besitz wurden zehn Pakete Zwieback, die der Honigfuchsfabrik von David entstammten, und ein Paket, in welchem sich eine Jacke und 2 Hosen befanden, bei einer Haussuchung gefunden. Ueber den Erwerb gab er an, den Zwieback in der Nähe des Bottelschen Geschäfts gefunden, die Kleidungsstücken an der Ecke Geiststraße—Breite-straße gefunden zu haben, was nicht widerlegt werden konnte; in einer zusammengerotteten Menschenmenge habe er sich auch nicht befunden. Die Geschworenen sahen seine Tat deshalb nur als Fundunterschlagung an. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Die Strafkammer

hatte sich gleichfalls mit den hallischen Plünderungen vom 1. und 2. März zu befassen. In fünf Verhandlungen sollen 15 Angeklagte auf der Anklagebank. Keiner von ihnen ist bisher zu den Hunderten gehören, die in den ausgeplünderten Läden wahrgenommen sind, und ein Zeuge konnte ihnen das Gegenteil beweisen. So erstreckte sich die Anklage nur auf einfachen Landfriedensbruch, Hehlerei bzw. Unterschlagung. In den Besitz der beschlagnahmten Sachen wollen die Angeklagten dadurch gekommen sein, daß andere Personen sie ihnen zugesteckt haben, oder daß sie auf der Straße aufgehoben sind. In ein paar Fällen sollte auch ehrlicher Erwerb durch Kauf vorliegen, wenn der Preis auch schlecht mit dem wirklichen Wert der Sachen in Einklang zu bringen war und eine Frau, die ein Bordell aus der Nähe des Bahnhofes betrieb, in deren Besitz geplünderter Läufer von 20—25 Meter gefunden wurde, wollte sogar den Beweis dafür antreten, daß sie erst am Montag, den 3. März, vormittags erfahren habe, daß am 1. und 2. März in Halle geplündert worden ist. Ein Polizeibeamter bestritt aber in seiner Aussage, daß auf dem Schamm sich in jener Wohnung geplündertes Gut in größerer Menge gefunden ist. Landfriedensbruch in Verbindung mit Hehlerei bzw. Unterschlagung ließ sich nur bei vier der Angeklagten nachweisen. Sie erhielten die härtesten Strafen. Es wurden verurteilt: Der Händler Max Willi Bär zu 1 Jahr und er 21jährige Geschirrführer Karl Eichel wegen Landfriedensbruchs und Hehlerei zu je 2 Jahren sechs Monaten Gefängnis, der Arbeiter Kunze (Klosterstr.) wegen Landfriedensbruchs und Unterschlagung zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis, der 23jährige Arbeiter Max Döring und der Arbeiter Knothe (Landwehrstr. 14), die Abvermieterin Prezoga (Schlamm) und die Abvermieterin Frau Mörs (Schlamm) wegen Hehlerei zu je einem Jahr Gefängnis, der Arbeiter Kühne (Geiststr. 3) wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, die Arbeiter Gottlieb Günther und Hermann Decker wegen Unterschlagung zu je 9 Monaten Gefängnis, Frau Alwine Hensl und Frau Luise Landmann wegen Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängnis und der Schneidermeister August Richter und dessen Ehefrau wegen Unterschlagung zu je 3 Monaten Gefängnis.

Das Briefgeheimnis.

Der Mittelstr. 3 wohnenden Frau K. wurde eines Tages in ihrer Abwesenheit ein Portemonnaie mit 20 Mark darem Geld und mehreren Lebensmittelmarken entwendet. In Verdacht kam die bei der Beschädigten aus- und eingehende, auf dem Trödel wohnende Arbeiterin Frau Anna Richter, die damals noch Mitbewohnerin der Frau K. war, die Verwaltung sich jedoch nicht für diese Vermutung bringen. Die Geschädigte besprach zwar die Angelegenheit mit der in Verdacht stehenden, doch diese spielte die Harmlose und äußerte sich selbst recht mißfällig über die unbekannte Diebin. Bald darauf wurden der Frau K. wieder ein Paar wertvolle Schuhe und ihrer Schwiegermutter mehrere gestickte Tücher gestohlen. Immer konnte nur die R. als Täterin in Frage kommen. Als dann die Bestohlene vorsichtig ihrem Verdacht Ausdruck verlieh, reizte die R. sie, ihre Beschuldigung offen auszusprechen. Diese hütete sich davor, denn soweit sie die R. kannte, wäre sie sicherlich auch imstande gewesen, sie wegen Beleidigung anzuklagen. Der Zufall half nun der Bestohlenen. Auf irgend einem Grunde lieh die R. auch ihre Briefe bei der Frau K. abgeben. Als letzterer nun eines Tages ein Brief durch die Post zugestellt wurde, öffnete sie diesen, ohne die Aufschrift anzusehen, und erkannte erst nach dem Inhalt, daß diese Zeilen für sie gar nicht bestimmt waren. Der Vater der R. beklagte sich darin bitter über die Undankbarkeit der Tochter, sprach aber auch von ein Paar Schuhen, die sie doch bloß „geliehen" und der Schwester für 25 Mark an den Hals gehängt habe. Der Diebin wurde nun ihre Schuld vorgehalten, und nach kurzem Leugnen gab sie auch den Diebstahl des Portemonnaies zu, versprach, alles zu ersetzen. Nunmehr erstand die Anzeige. Vor Gericht spielte sie, obgleich vorbestraft, die Unschuld selbst. Die der Schwester zugesandten Schuhe sollen nicht von der Bestohlenen sein, und von dem Portemonnaie wollte sie überhaupt nichts wissen. Die Richtigkeit der Aussage der Bestohlenen bestritt sie, hatte dabei aber vergessen, daß sie dieser einen Brief geschrieben hatte, der keinen Zweifel über ihre volle Schuld ließ. So verurteilte denn die Strafkammer die Diebin zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag und Karfreitag.

Abkürzungen: S. = Superint., K.-R. = Konsistorialrat, O. = Oberl., T. = Diakonatsk. G. = Gottesdienst, K.-G. = Kindergottesdienst, B. = Beichte und Abendmahl.

St. Ulrich-Kirche: Gründonnerstag 5 Uhr Ulr. B. u. A. Oberpf. Jahr. Karfreitag 10 Uhr G. v. Knoblauch (Thoreasang). 2 Uhr Jugend-G. Abendmahlsfeier (Lieder vom Berge Horeb). v. Knoblauch. 5 Uhr G. u. A. Diakonatsk. Ulrich. Grünsonntag 10 Uhr G. u. A. Oberpf. Jahr. Karfreitag 10 Uhr G. u. A. Hennig. 2 Uhr Jugend-G. Ulrich. Gartenstraße 10 Uhr G. u. A. Ulrich. Beichte und Abendmahlsfeier des K.-R. von St. Ulrich in der Kirche G. Diakonatsk. Ulrich.

St. Ulrich (Chorseite): Karfreitag 10 Uhr G. im Vereinshaus Grundstraße 26. Thiede. B. u. A. derselbe. 1/12 Uhr G. u. A. Diakonatsk. Ulrich. derselbe.

St. Laurentii: Gründonnerstag 10 Uhr B. u. A. Pfarrer Keller. Karfreitag 10 Uhr G. Oberpf. Keller. B. u. A. derselbe. 5 Uhr G. Superintendent Schmidt. Vereinshaus.

Johannis-Kirche Karfreitag 10 Uhr G. Oberpf. Keller. Dominikirche: Gemeinsch. Gründonnerstag 6 Uhr Vorbereitungsfeier für das Karfreitagsabendmahl. Prof. D. Lang. Karfreitag 10 Uhr G. Dompred. Geh. K.-R. Josephon. Vorbereitung zum Abendmahl. Beichte.

Garnisonkirche: Karfreitag 10 Uhr G. u. A. Divisionspfarrer Schreiber.

St. Laurentii: Gründonnerstag 10 Uhr B. u. A. P. Förster. 5 Uhr Beichte. Karfreitag 10 Uhr G. P. Haugwitz. 2 Uhr Beichte. 3 Uhr Feier des heiligen Abendmahls. P. Haugwitz.

St. Stephanus: Gründonnerstag 6 Uhr B. u. A. in der Kirche. P. Heinkel. Karfreitag 10 Uhr G. P. Hagemeyer. 2 Uhr Jugend-G. P. Heinkel. 5 Uhr G. u. A. P. Hagemeyer.

Gotteshaus für Schwerhörige. Karfreitag 8 Uhr B. u. A. Pastor Hennig. Beichte.

Diakonissenhaus: Gründonnerstag abend 8 Uhr B. u. A. P. Moehr. Karfreitag 10 Uhr G. P. Knak. 11 Uhr B. u. A. P. Moehr. 5 Uhr ihrung. P. Moeller.

St. Bauius-Kirche: Gründonnerstag 10 Uhr B. u. A. P. Brecher. Karfreitag 10 Uhr G. P. Dr. Bleior. B. u. A. derselbe.

St. Georgen Gründonnerstag 10 Uhr B. u. A. P. Giese. Karfreitag 10 Uhr B. u. A. P. Giese. 5 Uhr B. u. A. P. Witte.

Paul Riebeck-Stift: Karfreitag 10 Uhr G. P. Witte.

St. Johannes-Kirche Gründonnerstag abend 8 Uhr B. u. A. Johnier. Karfreitag 10 Uhr G. P. Fritz. B. u. A. derselbe. 5 Uhr G. P. Kindervater. B. u. A. derselbe.

Bergmannstrost: Karfreitag 9 Uhr B. u. A. P. Tischer.

Christl. Gemeinschaft, e. V. Leudeskirche im Gemeinschaftshaus Bergmannstr. 10. Karfreitag 9 Uhr Evangelisations-Fest.

Evangelischer Gemeinde-Verband Halle-Cröllwitz. Gründonnerstag 1 Uhr B. u. A. P. Knuth. Karfreitag 10 Uhr B. u. A. P. Knuth. St. Norbertkirche Halle-Neuschterort: Karfreitag 10 Uhr Hochamt. Um Nachmittag 3 Uhr Andacht. Gottesdienst. Um Abendmahlsandacht mit Predigt. Sonnabend 7 Uhr heilige Beichte, 8 Uhr Hochamt. Um 4 Uhr Kinderkommunionfeier.

Halle-Trotha Gründonnerstag abend 8 Uhr B. u. A. P. Rode. Karfreitag 10 Uhr G. P. Dr. Jenrich. B. u. A. derselbe. 6 Uhr B. u. A. derselbe.

Kirche zu Seeben Karfreitag 10 Uhr G. P. Rode. B. derselbe.

Kirche zu Bettin, Altsalzkirche Karfreitag 9½ Uhr G. mit B. u. A. Pfarrer Leschke. Kirche zu Büschdorf: Karfreitag 10 Uhr G. mit B. u. A. Burgpred. Calamina. Kirche zu Nietleben: Karfreitag 4 Uhr G. mit B. u. A. Oberpf. Leschke. Kirche zu Wittin: Karfreitag 4 Uhr G. mit B. u. A. Oberpf. Leschke.

Kirche zu Vettin Karfreitag 9½ Uhr G. P. Dieu. Abends 8 Uhr B. u. A. P. Dieu.

Kirche zu Tbina: 11 Uhr G. B. u. A. P. Dieu.

Kirche zu Lieskau: Karfreitag 9½ Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst. P. Kindervater.

Kirche zu Reideburg Karfreitag 10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst P. Kindervater. 3 Uhr B. u. A. P. Kindervater.

Kirche zu Ziemitz Karfreitag 9½ Uhr G. B. u. A. P. Penold. Abends 6 Uhr B. u. A. derselbe.

Immendorf Kirche: Karfreitag 10 Uhr G. P. Gotthelf. B. u. A.

Immendorf, Breiener Kirche: Karfreitag 10 Uhr G. mit B. u. A. P. Schulze.

Kirche zu Radewell: Karfreitag 10 Uhr Festgottesdienst mit Feier des Abendmahls. P. Wendt. Abends 7 Uhr B. u. A. P. Siebenlist. Die Konfirmanden im Harmonie erbeten.

Kapsdorf Kirche Ammendorf-Radewell, Wochenandacht Mittwoch 7 Uhr Hochamt und Predigt. Freitag 7 Uhr Beichtandacht der Woche um 9 Uhr heilige Messe.

Kirche zu Wörmlitz: Karfreitag 10 Uhr G. P. Nitzsche. B. u. A. derselbe. 6 Uhr B. u. A. derselbe. Beichte.

Kirche zu Bönbers: Karfreitag 10 Uhr G. P. Nitzsche. B. u. A. derselbe.

Kirche zu Dabendorf: Gründonnerstag 10 Uhr B. u. A. auch für die Reformierten. Karfreitag 8 Uhr G.

Kirche zu Zollnitz 10 Uhr G. B. u. A.

Kirche zu Lettin: Karfreitag 10 Uhr B. u. A.

Kirche zu Wallwitz: Karfreitag 9½ Uhr B. u. A.

Oeffentliche Wetter-Anlage für den 17. April.
Vorhaben des herrschenden Witterungscharakters.

Wasserstands-Nachrichten vom 16. April.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+3,80	Aulig	−3,97
Freiburg	−3,96	Barbe	−3,92
Nienburg	+2,92	Magdeburg	−3,71
Kalbe		Mittenberge	−3,71

Zahnpraxis Zimmermann,
Halle, jetzt Riebeckplatz 4 (Eingang Landwehrstrasse 29), befindet sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz alles Art, spez. f. Gebissbefestigung, Zahnschmerz sowie Zahnziehen mit Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. Tel. 6084

Druck und Verlag Hallischer Verlag von Gebrüder Knapp. Verantwortlicher Redakteur Ernst Lehmann-Richter in Halle (Saale). Walter Brüning (Stadt-Zeitung, Gerichtssaal u. Umgebung). Ernst Eichler (Allgemeiner Teil und Lokales). Ernst Schneider (Sport und Vermischtes). Sämtlich in Halle. Verantwortlich für Anzeigen: Ernst Lehmann-Richter in Halle. Geschäftsstunden 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten

Neuheiten in
Frühjahrs- u. Sommerhüten
für Damen, Mädchen und Kinder
in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen.
Trauerhüte, Lingeriformen, Garnituren
ausserordentlich preiswert empfiehlt
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Franz Zenk,
Kleiner Berlin 1—2. Fernsprecher 3628.
Leipzigerstrasse Ecke Poststr. Fernsprecher 4830. | Gr. Steinstr. 33 Ecke Margaretenstr.
Geiststrasse 15 Adler-Apotheke. | Marschnerstr. 151 Ecke Königstrasse.
Umarbeitung
aller Art Hüte nach neuesten Formen.
Panama- u. Strohhut-Wascherei u. -Bleicherei.
erstklassige fachmännische Arbeit

Berufs- und Liebhaber-
Photographen
sind preisw. Angeb. a. Wippersch. 13×18 u. 18×24, Handschrift. Kostenlos. Ang. 2 junge Damenfahrräder, neu, Gr. 58 u. 60, guten Mantel, Ang. a. d. Geschäftsst. f. Kurierweg. a. Land zu verl. Osterw. Wiesenstr. 4, p. r.

Schwarzwald-
Bach-Forellen
Karl Pfeiffer, Neumarktfischhalle, Fluss- und Seefischhandlung,
Gelststr. 33. Halle. Telephon 6658.

8 Prima Obergarn
1000 m Rollen a Mk. 5.95
200 m Rollen a Mk. 1.60
Versand per Nachnahme. Für gute Ware wird garantiert. Grösserer Bedarf Vertreter besuchen. Ernst Stemmler, Köln-Lindenthal, Lindenthalerstrasse 41.

Geschenkbücher zu Ostern
empfiehlt
Otto Hendels Buchhandlung, Gustav Ehlers.
Markt 24.

Richard Bärwinkel, Halle a. S.,
Telephon 1740. Magdeburgerstr. 25.
Elektr. Licht-, Kraft- und Klingelanlagen.
Vorteilhafteste Bezugsquelle aller Artikel für Gas und Elektrotech.
Reparaturen sofort fachgemäß und billig.

Ich habe mich in Halle an der Saale als
praktischer Tierarzt
niedergelassen!
Fernsprecher bis auf weiteres Nr. 1131
Dr. med. vet. Roecke
Wohnung: Halle an der Saale, Reilstr. 113.

Gasbehandlung
bei Räude und Verlausung der Pferde, Schafen und Rinder!
Den Herren Landwirten und Pferdebesitzern geben wir zur Kenntnis, daß wir Vergasungsanlagen mit schwefliger Säure bei Räude und Verlausung der Pferde, Schafen und Rinder übernommen haben. Für die Gasbehandlung, die unter ständiger tierärztlicher Aufsicht steht, sind mehrere Begasungsapparate in dem Gehöft Halle, Kontakt. 38 von uns angestellt. Anmeldungen sind zu richten an Dr. Roecke, Königstr. 58, Fernsprecher Nr. 1131 und 1214.
[ohne] [0867] Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto.
Reichsanwalt **Nippert,** Preisdirektorat
Dr. Roecke, tierärztlicher Sachverständiger.

Heidekraut
größtenteils eigener Ernte aus der Lüneburger Heide für Streu-, Pack-, Mast- und technische Zwecke in großen Mengen waggonweise, auch
Birken-Reiserbesen diverse
Ferdinand Kobbe, Hannover.
Fernspr. Nord 2701 u. 2740. [ohne]

Alle Sorten
Topfwaren
wieder eingetroffen.
H. Gröpler,
Glauchaer Straße 29.
Gute Herrenstiefel.

Praktische
Geldscheintasch.
in großer Auswahl sehr preiswert.
H. Krasemann,
nur Schmeerstr. 19
[ohne]

2 Morgen
Klee
zu pachten gesucht. [ohne]
Dampfwaschanst. Hallorta.

Kinder-Strohhüte
kauft man preiswert in großer Auswahl bei
H. Schnee, Nachf.
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Amerik. Lebensmittel kommen
in so geringen Mengen, daß wir auch nie vor darauf bedacht sein müssen, sie vor einem Verkaufen zu schützen. Ratten u. Mäuse sind unsere schlimmsten Feinde. Nur ein wirklich radikales Mittel hilft es für uns.
[ohne]
Terror-Ratten-Bazillen 2.50
1 Röhrchen Mark
Terror-Mäuse-Bazillen 2.50
1 Röhrchen Mark
in allen Drogerien und einschlag. Geschäften zu haben. Wo nicht, wende man sich an den Generalvertreter für Mitteldeutschland
A. Kade, Halle a. S., Delitzscherstraße 9.
Tel. 4884.
Vertreter für einige Kreise werden noch gesucht.

Damen!
welche gern ein naturfarbenes Korsett tragen, und Wert auf prima prima Stoffe legen, haben solche in großer Auswahl in den Preislagen von 28.— bis 95.— Mk. bei
H. Schnee Nachfolger
Halle a. S. [ohne] Gr. Steinstr. 84.

Barzen, Lederflecken
beste können u. werden. Kaufe Kaninfelle, Pferdefl. Nur Gr. Ulrichstraße 47, 1. Treppen 10—7.

Prima Kautabak
garantiert reiner Tabak laufend abzug. geg. Nachn.
Alfred Zierold.
Wettenfels 6. 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190416011/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater.

7.10 Uhr. Letzte 2 Tage!

Der Rastelbinder.

Karrentag geschlossen. e3053

Sonnabend Erstaufführung:

Jungfer Sonnenschein.

Operetten-Neuheit von Georg Jarno.

1. u. 2. Feiertag 3½: Der Rastelbinder. 7.10: Jungfer Sonnenschein.

Nachm. kleine Preise. Kinder halbe Preise.

Kasse von 10–1½ und 4–6 Uhr.

---

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7

Neues, glänzendes Programm.

Neue Posse: Der Chor der Nache.

Ein Wiedersehen der Komik. Sie müssen lachen.

Grödner Treppchen!

Kleine Klausstraße 7, Nähe des Marktes.

Behagliche Weinstuben.

Künstlerische Unterhaltungsabende.

Oberpollinger!

Achtung! Ab heute: Achtung!

Gr. Kabarett-Vorstellung.

Künstler und Künstlerinnen 1. Ranges.

U. a.:

Carl aus dem Kahmen, Humorist und Ansager.	Lissy Braun, Vortrags-Soubrette.
Letty und Partner, modern. Operetten-Duo.	Elvira Lang, Verwandlungs-Sängerin und Tänzerin.

Adolf Goedicke, „Greifenberger".

Konzert der beliebten Hauskapelle Franke.

Anfang 5 Uhr. 1177 Anfang 5 Uhr.

Oeffentlicher Vortrag

der Vereinigung ernster Bibelforscher Halle 8. am Donnerstag, den 17. April, abds. 7½ Uhr im „Mozartsaal", Weidenplan 23

Thema:

„Der grosse Gerichtstag der Nationen"

Leben wir in den Tagen des Weltgerichts? Was ist das Ende der gegenwärtigen Wirren? Wann kommt das Ereignis der Auflösung? Ein Blick in die Zukunft!

Eintritt frei!

Mozartsaal.

Mittwoch, 23. April, 7½ Uhr

(verlegt vom 1. März)

Liederabend

von

Dr. Friedrich Viol.

Am Klavier: **Karl Klanert.**

Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Hugo Wolf.

Karten zu M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan. e175

Marktkirche.

Dienstag den 22. April, abends 8 Uhr e175

Konzert

Berliner Domchor.

Leitung: Professor **Hugo Rüdel.**

Mitwirkung: **Wilhelm Kempff** (Orgel).

Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 bei Meier, Hothan.

Abendkasse bei F. S. Wiesell, gegenüber d. Kirche.

Konzert-Haus „Altenburger Hof",

am Alten Markt.

Heute Mittwoch den 16. April

Grosser Haus-Ball!

Anfang 6 Uhr. b2576 Kaffee und Torte.

K.-D. Kantorowicz-Diele, Leipzigerstrasse 52

Vornehmes Weinrestaurant.

Täglich ab 5 Uhr 1157

Unterhaltungs-Musik.

Bar.

V. A. B. Halle

Die alten Burschenschafter von Halle a. d. S. und Umg.

(D. B. und H. V.) werden hiermit zur

Versammlung am Donnerstag, den 17. April, abends 8 c. t.

im kleinen Saale der Stadt Hamburg dringend eingeladen.

I. A.: Jordan, Stechmann. b2315

„Sanssouci"

Boelkestraße Telephon 3785

2. Osterfeiertag von nachm. 3 Uhr

Eröffnungs-Ball!!

Kaffee und Kuchen. R. Boeseneberg.

Varietee Bratwurstglöckle

Täglich nachmitt. 3 Uhr das neue **Schlager-Programm!**

Kanonenmax ist wieder da! Urkomisch. Musikalakt

Erna Rosen, Operetten-Sängerin.	**Viktoria-Duo,** Gesangs-Tanz-Duett.	**Jenny Grahl,** weiblicher Komiker.	**Herm. Kunz,** Humorist.
Kempka, der drollige Komödiant.		**Elly Cornelly,** Stimmungs-Soubrette.	

Und die übrigen Künstler. e83 **Neue Posse.**

Kur- u. Bade-Restaurant Lauchstedt.

Der geehrten Bevölkerung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich den Restaurations-Betrieb übernommen habe und, gestützt auf praktische Erfahrungen in der Branche den mich beehrenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten werde. Halte mich gütigem Wohlwollen empfohlen.

Ex97 Curt Richter.

1. Osterfeiertag, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Grosses Eröffnungs-Konzert.

Steins Kapelle aus Lauchstedt. – Hervorragendes Programm.

Optische Anstalt

Carl Schneider

45 Gr. Ulrichstr. 45

Anfertigung von

Brill. u. Klemmern

in allen Ausführungen; sorgfältige Bestimmung der erforderlichen Augengläser

Gegründet 1881.

Deutsche demokratische Partei.

Donnerstag den 17. April, abends 8 Uhr findet im Restaurant „St. Nikolaus" eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Bericht der Abgeordneten.

Es werden sprechen:

Herr Abgeordneter Dr. Ablerhalden über:
„Die Demokratische Partei in der preußischen Landesversammlung."

Herr Abgeordneter Dr. Schreiber über:
„Die Verfassung Preußens und das Wahlsystem."

Herr Abgeordneter Delius über:
„Die Demokraten in der Nationalversammlung."

2. Stadtverordnetenwahlen.

Wir laden zu dieser Versammlung unsere Mitglieder, Freunde und Gönner höflichst ein.

Der Vorstand. b2548

Rosenträger

in bekannter Güte per 1.50 bis 2.– Pf. e197

E. Kerzscher,

Leipzigerstr. 26, Gr. Ulrichstr. 53

Echter Kautabak

100 Stangen 1.35 Mk.

1000 Stangen 9.00 Mk.

Versand unter Nachnahme.

G. Wernitz,

Oberburg (Mittw.) a01504

Weissbier-Hallen,

Bernburgerstraße 24.

Donnerstag den 17. April, nachmittags 4 Uhr

Gr. Tanzkränzcher.

Gute Musik. Glattes Parkett.

Hotel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5.

wieder im vollen Betrieb.

2. Feiertag Saal noch frei.

Saalschloss-Brauerei.

Zu dem am 17. April, nachmittags 5 Uhr stattfindenden

Postaushelfer-Tanzkränzchen

laden freundl. ein Die unteren Beamten-Aushelfer, Post 2.

Rest. z. Markgrafen

Musikalische Unterhaltung.

H. Bohnenkaffee. Bier bekannt gute Küche.

Fräulein, 27 Jahre, sucht anständ., treue Freundin. 36.5 mit 38.6 zu tauschen Off. u. L. 6221 an d. Ill. d. Ztg. b. Bl.

Neue hohe Damenstiefel, evtl. zu verkaufen Herbergstraße 5, 1 Tr.

Hippodrom Wintergarten

Direktion: **Georg Arndt.**

Täglich ab nachmittag 4 Uhr b2621

Grosses Reit- und Sportfest.

Für den am Sonnabend den 19. ds. ausfallenden Kavallerieball **morgen Donnerstag abend 7 Uhr**

Grosser Kavalier-Ball.

Stadt-Theater

Donnerstag d. 17. April. Anfang Ende 9½ Uhr.

Mora.

Schauspiel v. Ernst Zahn. Karfreitag geschlossen. Sonnabend: (e489 Freitag-Stammkarten gültig.)

Das Glöckchen des Eremiten.

Welt-Panorama,

Gr. Ulrichstr. 4/5, I.

1. Indianer Süd-Amerikas.

2. Belgien. (b2581

Hansa-Hotel

u. Apollo. inh. Alfr. Schladitz. Zeitgem. gute Küche. ff. Torte. Kulmb. u. hies. Biere. gute Weine. Gr. u. kl. Vereinszim. m. Pianinos.

Immer Skatgelegenheit.

Kaiser Wilhelmshalle

Donnerstag d. 17. April von 4 Uhr ab

Gr. öffentl. Ball.

Der für Freitag den 18. d. Mts. 8 Uhr im Reichshof angesetzte Vortrag des Hrn. Dr. Grobler über:

Die Einheitsschule

findet im Weinzimmer des Ratskeller statt.

Gäste willkommen.

Deutscher Monisten-Bund.

Naundorf

bei Beid burg.

Montag den 21. April von nachmittags 3 Uhr an

Gr. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet e1980 **F. Hewald.**

Sehr preiswerte

Bast- u. Foulard-Seide

für e450

Blusen u. Kleider

empfiehlt

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,

Gr. Steinstraße 88.

Uhren und Goldwaren

in bekannter Güte sowie billig bei

E. Radecke

Uhrmacher, 1 Steinweg 1. b179

Waschbretter

mit stark. Zinteinlage

Max Sobel

Steinweg 45

Reitstraße 1 (163

Ammendorf, Bahnhofstr. 3.

Eleg. Sackfellstiefel 38 gegen hohe braune Stiefel 39 einzutausch. Off. unt. F. 2656 a. d. Exp. d. Bl.

Apollo-Theater.

Heute u. täglich abends 7½ Uhr

Der ersten Liebe gold'ne Zeit

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. e114

Vorverkauf 9–1 und 5–½7. Sonntags ununterbrochen.

Preis-Skaten

Donnerstag, d. 17. April 1919 im

Hansa-Hotel

Merseburgerstr. 169 neb. Apollo-Theater.

2 Serien: Nachm. 3 Uhr und 7 Uhr.

Dazu ladet freundl. ein

Alfred Schladitz.

Thalia-Säle, Geiststr. 42.

Heute von 6 Uhr an

— Gr. Ball —

bei vollbesetztem Seiffert-Orchester.

„Alt-Heidelberg"

Geiststraße Nr. 5 **H. Kögel**

Täglich

die beliebten Künstlerkonzerte

Mittagessen, Abendessen. — Bohnenkaffee. b2629

Konditorei u. Kaffee Hermann Dietze, Am Kirchtor.

Täglich nachmittags u. abends Konzert. Kapelle Kreutzer.

A. Krügers Tanzlehr-Institut

ist jetzt Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten).

Damen und Herren können noch an meinem Kursus teilnehmen. Privatunterricht zu jeder Zeit.

A. Krüger, Tanzlehrer.

Verband der Gastwirtsgehilfen.

Ortsverwaltung Halle a. S. Bureau u. Arbeitsnachweis: **Restaurant Riebeckhof,** Gr. Berlin, gegenüb. d. Saalezeitungs-Verlage.

Telephon 3861. Bureaustunden mittags 11–1 Uhr. Telephon 3861.

Gestatten uns, die geehrten Herren Gastwirte und Restaurateure auf unseren

Kostenlosen Arbeits-Nachweis

aufmerksam zu machen und empfehlen den Herren Prinzipalen und Geschäftsführern für jeden Engagement: Restaurantkellner, Büfettiers, Kasier, Köche sämtliches Angestelltenpersonal usw. zu jedesmaligem Antritt. Es wird unser eifrigst Bestreben sein, nur tüchtiges Personal zu stellen und bitten wir, unseren kostenlosen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Hochachtungsvoll **Die Bureau-Verwaltung.**

Beamten-Wohnungs-Verein zu Halle a. S., e. G. m. b. H.

An der am Freitag den 25. April 1919, abends 7½ Uhr im „St. Nikolaus", Nicolaistraße 9–11, stattfindenden

18. ordentlichen Hauptversammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats nach § 33 der Satzung.
3. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns, Entlastung des Vorstands.
4. Ersatz- u. Neuwahlen für Vorstand u. Aufsichtsrat.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz für 1918, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer, Halberstädterstraße 9, aus.

Halle (S.), den 15. April 1919. (b2601

Der Vorstand:

Bankebank, Briesemeister.

Vermögensstand am 30. September 1918.

Aktiva.

Kassenbestand		6120.14 M.
Guthaben bei der Genossenschaftsbank		07756.79 „
Forderungen an Mitglieder:		
a) in laufender Rechnung	9450.54	
b) festbefristete Darlehne	4707.82	14158.36 „
Beteiligungen:		
a) Geschäftsguthaben b. d. Gen.-Bank	60.–	
b) bei der Centralgenossenschaft	600.–	660.– „
Einrichtungsgegenstände		90.– „
Zinsen-Konto		312.50 „
Wertpapiere-Konto		48972.– „
Waren-Konto		36.53 „
Summa der Aktiva		107806.04 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben:		
a) verbleibender Mitglieder	1680.–	
b) ausscheidender Mitglieder	85.–	1765.– M.
Reserven:		
a) gesetzlicher Reservefonds	1441.08	
b) Betriebsrücklage	149.30	1590.38 „
Einlagen in laufender Rechnung		39980.48 „
Spareinlagen mit Kündigung bis einschl. 3 Monate		63425.68 „
Verwaltungskostenrückstände		1044.– „
Summa der Passiva		107806.04 M.

Mitgliederbewegung 1917/18:

Zahl der Mitglieder: Stand am Anfang des Geschäftsjahres 24, Zugang 2, Abgang 1, Stand am Ende des Geschäftsjahres 35. Betrag der Geschäftsguthaben: Stand am Anfang des Geschäftsjahres M. 1680.–, Zugang M. 40.–, Abgang M. –.–, Stand am Ende des Geschäftsjahres M. 1680.–. Betrag der Haftsumme: Stand am Anfang des Geschäftsjahres M. 15 600.–, Zugang M. 400.–, Abgang M. 200.–, Stand am Ende des Geschäftsjahres M. 16.800.

Wansleben a. See, den 5. Februar 1919.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Wansleben,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fr. Wege. E. Dockhorn. L. Schramm.

Albert Osterwald,

Halle a. S. (b0909

Jetzt **Poststr. 8.** — Fernruf 3725.

Spezialgeschäft für Büro-Bedarf.

Lohnfuhren aller Art

werden pünktlich ausgeführt. Steinweg 41, I. (B

Telephon 5486.

Damen-Hüte

Große Posten sehr schöne

Damen- u. Mädchenhüte

auch viele Modelle sowie Blumen, Straußfedern und Reiher sind eingetroffen und verkaufe diese im einzeln zu billigen Preisen. b844

L. Lichtenstein

nur Sternstrasse 1.

Stadtverordnetenwahl!

Am 27. April findet die Neuwahl unserer Gemeindevertretung statt.

Alle Wahlberechtigten des Mittelstandes, welche hierbei nicht parteipolitische Grundsätze in den Vordergrund stellen, sondern erfahrenen charakterfesten Persönlichkeiten ihre Stimme geben möchten und vor allem die **Wiederwahl treubewährter Stadtverordneten** wünschen, werden zu einer Versammlung am

Freitag, d. 18. April, abds. 8 Uhr

nach dem Saale des Restaurants Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstr. 10, hiermit ergebenst eingeladen.

Halle, den 16. April 1919.

Freie bürgerliche Vereinigung.

Z. A.: Erstmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190416011/fragment/page=0004